

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tiglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschließlich 12 bez. 18 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsbundgabe für Abholer

täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlassätze bei Wiederholungen nach Preiskliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Dittler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 8

Sonnabend/Sonntag, den 10/11. Januar 1942

94. Jahrgang

## Fortschritte unerwartet groß Freundschaftliche Haltung der Inder gegenüber den japanischen Truppen

„Es ist erstaunlich, wie schnell indische Truppen, die sich ergeben oder gefangen genommen werden, sich freundschaftlich zu den japanischen Soldaten stellen“, erklärte der japanische Militärsprecher im Zusammenhang der Belagungsarbeiten der weiteren Entwicklung des Krieges auf der Malaiischen Halbinsel. Der Sprecher betonte an, daß eine solche Haltung sich als große Hilfe für die japanische Kriegsführung erweisen könne. Was den Krieg auf der Malaiischen Halbinsel anbelange, seien die Fortschritte der Japaner unerwartet groß. Reiche Binn- und Summitlager seien den Japanern in die Hände gefallen, die zusammen mit den Vorräten auf Nordborneo Japans Bedarf auf lange Zeit sicherstellen.

### Kuala Lumpur im japanischen Feuerbereich

Einem von Domei verbreiteten offiziellen Kommuniqué zufolge befinden sich die japanischen Streitkräfte auf der Malaiischen Halbinsel in ständiger Verfolgung der britischen Truppen und hämmern bereits auf die feindlichen Verteidigungsstellungen unmittelbar vor Kuala Lumpur. Bis Donnerstagabend hatten die japanischen Truppen mehr als 40 Kilometer über Langjong Malim hinaus zurückgelegt, das ungefähr 80 Kilometer nördlich von Kuala Lumpur liegt. Nach Berichten von der Front ziehen sich die Briten in allgemeiner Verwirrung aus dem nördlichen und südlichen Abschnitt in Selangor zurück, wobei sie Brücken und Straßen auf ihrem Rückzugsweg zerstören, in dem verzweifelten Versuch, die japanische Verfolgung aufzuhalten.

In dem beunruhigten Singapur bereiten die Briten die Einwohnererschaft auf die Möglichkeit der Vertreibung des Großen Hauptquartiers nach Niederländisch-Indien mit der schwachen Versicherung vor, daß dies von der Verteidigung nicht als Annahme der Entschlossenheit, Singapur zu halten, aufgefaßt werden dürfe.

### Große Beute der Japaner

In der Westküste der Malaien-Halbinsel haben die Japaner in einer Umklammerungsbewegung feindlichen motorisierten Truppen vernichtende Schläge zugefügt und danach feste Stellungen nördlich von Trolak, 90 Kilometer von Kuala Lumpur entfernt, eingenommen. Die japanische Luftwaffe erzielte bei einem Angriff gegen den Hafen Mukmein im Süden von Burma Volltreffer auf einem großen Schiff und zerschmetterte auf vier weiteren Schiffen.

In der Schlacht um Trolak erbeuteten die japanischen Kräfte 13 schwere Geschütze, 20 Patengeschütze, 15 Grabenmörser, 20 Autogeschütze, 50 leichte indische Panzerautos, 30 Räder und

500 Lastwagen. Außerdem wurden 200 Gefangene gemacht, 300 feindliche Tote wurden gezählt. Die japanischen Verluste betragen 17 Tote und 60 Verwundete.

### Japan kontrolliert den Pazifik

Die feindliche Schifffahrt praktisch zum Stillstand gezwungen.

In einer Rundfunksendung an die japanische Nation gab Hauptmann Hiraide, der Chef der Marine-Presseabteilung im Kaiserlichen Hauptquartier einen Überblick über die nun seit einem Monat im Gange befindlichen Kampfhandlungen im Pazifik.

Hauptmann Hiraide erklärte in diesem Zusammenhang: „Sollten die vereinigten anglo- und nordamerikanischen Streitkräfte jemals eine Totaloffensive gegen die japanischen Streitkräfte wagen, so sind diese jederzeit bereit, die Herausforderung anzunehmen. — Wir würden es begrüßen, wenn sie kommen und kämpfen würden.“ Kombinierten Streitkräften habe immer ein Schwachfaktor an. Sollte die feindliche Koalition eine Entscheidungsschlacht gegen Japan herbeizuführen wünschen, so wäre dies für Japan je früher desto besser, denn eine solche Schlacht würde den Kampf ein für allemal beenden. Japan sei aber auch für einen langen Krieg vorbereitet.

Hiraide bemerkt weiter, die japanische Marine habe jetzt infolge der Vernichtung der U.S.A. Pazifikflotte in Pearl Harbour und der Hauptmacht der britischen Fernost-Flotte an der Malaiischen Küste den ungeheuren Pazifikraum unter ihre Kontrolle gebracht. „Die Marine führt jetzt Operationen aus, die sich über den ganzen Stillen Ozean von der Westküste der Vereinigten Staaten bis zum Indischen Ozean und von den Äkuten bis zu den Antipoden erstrecken.“ Der feindliche Seehandel und die Schifffahrt seien vollständig in Verwirrung gebracht und praktisch zum Stillstand gezwungen worden. Trotz der Operationen weitreichender Art bleibe die japanische Hauptflotte intakt und unbefähigt.

Hiraide erinnerte schließlich an seine Rundfunkansprache vom vergangenen Mal und bemerkte: „Damals sagte ich, die japanische Marine verfüge über 500 Kriegsschiffe und über mehr als 4000 Flugzeuge. Heute haben wir noch mehr.“

Hiraide schloß mit folgenden Worten: „Ich bin überzeugt, daß England und Amerika jetzt bedauern, Japan, trotz seiner unablässigen Bemühungen zur Verhinderung eines bewaffneten Konfliktes, in den Krieg gezwungen zu haben, und ich bin ebenso überzeugt, daß sie durch die Enthüllung der wahren Kampfkraft Japans einen gewaltigen Schock erhalten haben.“

### Britische Ermütigungskampagne

Wenn es den Briten schlecht ging, dann haben sie noch jedesmal durch einen bewußt zur Schau getragenen Optimismus ihre Lage in schönstem Licht erscheinen lassen wollen. Auch jetzt wieder berauschen sie sich in geradezu hemmungsloser Weise an Voraussagen über die kommende Entwicklung der Kriegslage. Da Churchill selbst durch seinen Witzgang zu Roosevelts am Erscheinen vor dem Unterhause verhindert ist, hat er den stellvertretenden Premierminister Attlee und den Außenminister Eden mit der Durchführung der neuen Ermütigungskampagne beauftragt. Beide gaben sich redlich Mühe, die Illusionspolitik ihres Meisters nach Kräften zu unterstützen, andererseits konnten sie nicht umhin, gewisse Vorwürfe, die in der britischen Öffentlichkeit gegen zahlreiche politische und militärische Maßnahmen Churchills erhoben werden, zurückzuweisen.

Der aus der Labour-Partei herkommende Minister Attlee hielt es für notwendig, die zwingenden Gründe für Churchills Ameritareise eingehend darzulegen. Die größtmögliche „Angelegenheit“ in den Anstrengungen der beiden Demokratien an den beiden Seiten des Atlantik soll nach seinen Darlegungen die Hauptache der Churchill-Reise sein. In diesem Zusammenhang erwähnte er die gemeinsame Erklärung der 26 Nationen, die bekanntlich in ihrer übergroßen Mehrzahl durch landfällige Regierungschefs repräsentiert werden, sowie die Ernennung Wavells zum gemeinsamen Oberbefehlshaber im Südwestpazifik. Dabei mußte er das bezeichnende Eingeständnis machen, daß dieser „General der Niederlagen“ im Bereich Australiens nichts zu sagen hat, daß also die Vereinigten Staaten sich in diesem wichtigen Dominion des Empires bereits das militärische Bestimmungsrecht angeeignet haben.

Wenig erfreuliche Mitteilungen konnte Attlee dem Parlament auch über die Lage in Ostasien machen. Er mußte ganz offen die Lücken im britischen Verteidigungssystem zugeben, die er damit zu entschuldigen sucht, daß es Englands Hilfsquellen übersteige überall stark zu sein. In diesem Zusammenhang gab er den Verlust von 15 Flugplätzen in Malaya zu, die verloren worden seien, „weil das Gebiet verloren wurde, in dem sie lagen“. Ob diese resignierte Antwort des stellvertretenden Regierungschefs den Witzmut der britischen Öffentlichkeit über die Niederlagen in Ostasien besänftigen dürfte, ist wohl höchst zweifelhaft.

Um so größeren Optimismus trug Attlee bei seiner Berichterstattung über die Kämpfe in Libyen zur Schau. Er

### Britische Ähnungen um Singapur

Australiens Vertrauen zu England ist erschüttert

„Im Augenblick können wir nichts anderes tun, als unsere Zähne zusammenbeißen und warten“, meinte der englische Nachrichtendienst im Hinblick auf die Lage bei Singapur. „Die letzten Nachrichten bringen uns keine Ermütigung, obgleich sie über den tapferen Rückzug trotz ungünstiger Lage sprechen. Die Eroberung des Flugplatzes von Kuantan gibt eine Vorahnung von dem, was die Festung Singapur unter den japanischen Angriffen zu erfüllen haben wird.“

In diesem Fall können wir dem britischen Nachrichtendienst vollkommen beistimmen, besonders wenn er meint, die Zeiten für Singapur würden sehr hart sein. Für die Briten werden die kommenden Zeiten allerdings besonders hart sein, weil sie erstmalig in der Geschichte selbst um den Bestand ihres Reiches kämpfen müssen. Die Australier jedenfalls dürften sich in Zukunft dafür bedanken, fern von ihrem eigenen bedrohten Kontinent für britische Interessen zu kämpfen. Wenn sich heute schon der australische Ministerpräsident Curtin hilfesuchend nach London, sondern an Roosevelts wendet und mit ihm ein Militärbündnis einget, so dürfte diese Tatsache den Briten zu denken geben. Australien scheint demnach entschlossen zu sein, ungeachtet der Vorgänge auf den anderen Kriegsschauplätzen, erst die eigene Heimat zu verteidigen, bevor australische Soldaten in Libyen, Ägypten und anderswo für britische Interessen geopfert werden.

### Niederländisch-Indien sucht Hilfe in Australien

Auch sonst liegen allerhand Anzeichen über die britische Ohnmacht in Ostasien vor. Der neuernannte Oberkommandierende im Südwestpazifik, General Wavell, hat in genauer Kenntnis der verzweifelten Lage Singapurs sein Hauptquartier bereits endgültig nach Batavia verlegt und hofft also, von den niederländisch-indischen Besitzungen aus eine dritte Verteidigungslinie gegen die Japaner errichten zu können, nachdem die erste Verteidigungslinie, Hongkong, bereits überannt wurde und der Zusammenbruch der zweiten Verteidigungslinie, Singapur, unvermeidlich erscheint. Obgleich

niederländisch-indien nach den Beschlüssen in Washington zu dem Befehlsbereich Wavells gehört, sieht dieser „berühmte“ britische General vor der für ihn kränkelnden Tatsache, daß der stellvertretende niederländisch-indische Generalgouverneur van Nood, der seinen Sitz in Batavia hat, sich nach Australien zu dem Ministerpräsidenten Curtin begeben hat, um mit diesem statt mit Wavell die Frage der Verteidigung Niederländisch-Indiens zu besprechen. Beide sind offensichtlich zu der Ansicht gekommen, daß es zu gefährlich ist, wenn man allein auf die Hilfe Englands baut, und sie haben daher beschlossen, sich nach Möglichkeit erst einmal selbst gegenseitig zu helfen und sich im übrigen hilfesuchend an Amerika zu wenden.

Das Vertrauen zu England ist restlos erschüttert. Englische Dominions und britische Hilfsvölker beginnen sich loszulösen von der britischen „Schirmherrschaft“. Sie haben die bittere Erfahrung gemacht, daß England seinen sogenannten Schutzbeschlüssen im Verlaufe dieses Krieges nichts gebracht hat als Treuebruch und Verrat, wenn es galt, britische Wagnis und britisches Blut für den Schutz seiner Hilfsvölker einzusetzen.

### Britischer Rückzug nach Süden

Von einem japanischen Stützpunkt in Malaya meldet Domei, daß die britischen Truppen, die den Nordabschnitt von Selangor verteidigen, jetzt zusammenbrechen und sich auf dem Rückzug auf Negri Sembilan befinden. Die Briten zerstören dabei Brücken und Straßen. Die Verwirrung macht sich, so meldet Domei weiter, auch im Südtteil Selangors bemerkbar, wo sich die britischen Truppen dem allgemeinen Rückzug anschließen. — Negri Sembilan ist ein malaiisches Sultanat südlich von Selangor.

Nach einer Meldung aus der australischen Hauptstadt Canberra wurde ein Flugplatz auf Neuguinea schon zum viertenmal seit Kriegsausbruch von japanischen Flugzeugen angegriffen. Der Angriff, bei dem abgestellte Flugzeuge beschädigt wurden, kam so überraschend, daß australische



Das Vorkfeld von Singapur. Weltbild-Globe.

Flugzeuge gar nicht zum Start kamen. Es wird außerdem stärkste japanische Aufklärungsaktivität aus allen Teilen Niederländisch-Indiens gemeldet. Wegen der Beiräumigkeit der Inselgruppen hat die niederländisch-indische Regierung Australien gebeten, Flugzeuge zur Überwachung der wichtigsten Aufabzugswege nach Niederländisch-Indien zu legen.